



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Achzehende Capitel. Es werden andere von der Ehrwürdigen Mutter
Maria Victoria denen Geistlichen jhres Ordens mitgetheilte Gnaden
erzehlet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

Das Achtzehende Capitel.

Es werden andere von der ehrwürdigen Mutter Maria Victoria denen Geistlichen ihres Ordens mitgetheilte Gnaden erzellet.

Ich bin nit gesinnet zureden von denen Geistlichen vnd das Innerliche betreffenden Gnaden / dann / gleich wie ich nit glaube / daß eine Geistliche dises Ordens seye / die ihre Mutter in diser Sach nit willig vnd zimlich freygebilg erfahren / also kunte ich vil erzehlen deren Wissensschafft ich überkommen : Ich wil mich aber nur bey jenen einschräncken vnd auffhalten / die / weilen sie empfindlicher vnd äusserlich seyn / die Zeugnis mehrer Persohnen nach sich ziehen. Die Schwester Maria Francisca eine auß denen fünff ersten Gespäninen leydete den Schwindel also / daß wann sie nur das Haupt genaiget / ihro vorkommen / als gienge alles über vnd über / darbey sie zu mehrmalen auff die Erden gefallen vnd deren Sinnen beraubet worden / Ursach dessen sie der Gemeine in den geistliche Übungen nit folgē kunte. Als dise mit der noch im Leben schwebende Mutter Maria Victoria von ihrer wenigen Gesund- vnd grossen Unpäßlichkeit geredet / hat ihro die Mutter zur Antwort gegeben / sie die Mutter werde vorhero mit tod abgehen / sie aber die Krancke werde nach dero Todt von ihren Ungelegenheiten befreuet werden. An selben Tag nachmalen / an welchen die Dienerin Gottes dise Welt gesegnet / da die Schwester Maria Francisca an der Seiten des Beths gestanden / ist sie von einen sehr starcken Schwindel überfallen worden / die obwolten schon sterben

bende Mutter erzeigete gegen derselben ein Mitlendē vnd sprach zu ihr / daß / wann sie wurde in den Himmel gelanget seyn / sie den H. Erren bitten werde / daß er sie von selber Ungelegenheit befreien wolle. Und also ist es geschehen / in deme dise von dem Augenblick / in welchen die Ehrwürdige Mutter zu den anderen Leben geschritten / den Schwindel nit mehr vnterworffen gewesen oder gelitten.

Die Schwester Maria Agnes eine Conuers oder Laynschwester ist zwey Jahr vor den Todt der Dienerin Gottes von einer mit grossen Schmerzen begleitten Entzündung des Fusses angegriffen worden. Da dise in der Kammer gewesen / in welcher die Mutter Maria Victoria an dem Zustand / an welchen sie gestorben / krank gelegen / vnd der gesagte Schmerzen sie zimlich gequelet / hat solches die Mutter wahrgenommen / vnd Mitlendē gegē deroselbē erzeigende Hoffnung gegeben / sie werde ihro die vorige Gesundheit / nachdeme sie in dem besseren Leben seyn werde / erbitten : Also ist es auch geschehen / nachdeme die Dienerin Gottes dise Welt beurlaubet / empfand sich die Schwester Maria Agnes gesund / befand die Fuß ohne einige Entzündung / vnd sagete endlich den schuldigen Danck ihrer Wolthäterin. In disen guten Stand ist sie zehen Monat verharret / nach welchen ihro an einem Tag in den Sinn kommen / daß selbe Gnad ihr nit durch die Vorbitt der Mutter Maria Victoria verlichen sehe : Kaum hat sie dises gedacht / vnd der alte Zustand hat sie augenblicklich mit solchen Gewalt ergriffen / daß sie mit harter Mühe die Fuß riehren können : Sie erkante alsdann ihren Faller / vnd als sie sich an einem Abend merklich beschwäret befunden / hat sie herzlich mit vilen Thränen die Dienerin Gottes angerueffen /

B b b

sie

sie wolle ihro auff ein neues die verlohrene Gesundheit von Gott erbitten/ mit Bezeugung/ daß sie jederzeit sothane Gnad von derselben empfangen zu haben erkennen werde: Eben in selben Augenblick empfand sie/ wie daß der Schmerzen vil linder seye: Die Nacht hat sie wohl gerastet/ vnd/ als sie zu Morgens munter worden/ sich völlig gesund befunden. Eben diese hatte in den 1631. Jahr die Brust auff der lincken Seiten durch ganze acht Monat mercklich mit Geschwulst vnd Härte/ so ihro großes Wehe verursacheten / auffgeschwollen: Weilens das Ubel zuegenohmen / ist es mit demselben so weit kommen/ daß sie die Haus-Geschäfte fast nit mehr verrichten können. Sie hat ihre Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen/vnd die Gnade erhalten/ daß sie in selber Zeit nach Linderung des Schmerzens vnd mit grosser Ruhe zuegebrachten Nacht die Geschwulst an der Brust auffgehöret zu haben / vnd die Härte verschwunden zu seyn gesehen.

Ben der Schwester Joanna Maria Baptista Grimalda so durch mehr Tag von einen grossen Zandwehe geplaget worden/ hat der Schmerzen / sobald mit dem Schlair der Dienerin Gottes der schmerzhaftte Drth beriehet worden / nachgelassen vnd fast augenblicklich völlig auffgehöret. An den folgenden Morgen hat der Leib-Arzt gefunden / daß der Zand verwüstet vnd faul seye / gabe ihro den Rath/sie solle ihro denselben aufziehen lassen / mit sprechen der Schmerzen wurde sich zum öffteren wider einfinden vnd erneueren: Sie wolte ihro aber denselben nit aufziehen lassen in Meinung / sie habe die Gnade in ihrer Wölle empfangen. Und also hat es sich befunden/indeme sie selben durch die ganze Zeit ihres Lebens ohne daß sie daran einigē Schmerzē gelittē/ behaltē.

Ende

Eine gleich gestalte Gnad haben die Schwester Maria Margaretha Doria vnd die Schwester Maria Augusta eine Layschwester mit Anlegung an den schmerzhaften Orth eines weni gen von dem Kleyd der Dienerin Gottes empfangen. Die Schwester Maria Dorothea Grimalda bezeuget sie seye von einem sehr stechenden Hauptwehe / so bald als sie zu den Grab der Dienerin Gottes gelanget vnd dieselbe alldorten umb Hülff gebetten / befrehet worden.

Die Schwester Maria Eugenia Donati die für eine übernatürliche von der Mutter Maria Victoria erhaltene Gnad den Verueff vnd Eingang in dises Kloster erkennet / ist in dem 1631. Jahr in einen Zustand / von welchen sie in einem grossen Theil zu denen Übungen des Klosters vntauglich worden wäre / gerathen : Sie hat nach ihren Gebrauch die Zuflucht zu der Dienerin Gottes genommen / auff welches sie alsobald die Würckung mit der Besserung vnd in Kürze völlig überkommenen Befreyung empfunden / massen sie von selben Zustand mit mehr gepenniget worden.

In dem Jahr 1629. befande sich die Schwester Maria Gertraud Centuriona von einen starcken Fieber / Stechen / vnd Höckzen also getrucket / daß sie kaum den Athem schöpffen oder einen Fuß / ohne daß der Schmerzen sich nit merklich vermehren thäte / bewegen kunte / sie hat bey allen gebrauchten Arzneyen kein Besserung bekommen / weilen die Gnad einer besseren Hand vorbehalten worden / vnd also empfande sie eine gegenwertige Hülff nach dem ihro der Schlair der Mutter Maria Victoria auffgeleget / vnd selbe mit 5. Vatter vnser vnd Englischen Grueß angeruffet worden / darauff sie sich leicht / ohne daß sie den Schmerzen empfunden be-

wegen können / hat auch das Fieber dergestalt abgenommen / daß der Leib-Ärzt / als er sie besucht / bekennet / die Heylmachung seye übernachtürlich gewesen / vnd obwo-
len er nit verwilliget / daß die Krancke sich Meß zu hören
auffmachen solle / so hat sie doch solches ohne einigen
Schaden / wie sie selbst bezeuget / verrichten können.

Ein andere Kloster-Fraw in dem Jahr 1620. ist ei-
ner gewissen leiblichen Unpäßlichkeit unterworffen gewe-
sen / Krafft welcher die Leib-Ärzten gezweiflet / ob sie nit
vnhaylsamb vnd Lungelhaftig seye / desto mehr / weilien
in selben Alter ihre drey Schwestern / bey welchen eben
dieselte Unpäßlichkeit vorhergangen / gestorben: Sie hat ihre
Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen /
zimblich bald darauff sich besser befunden / vnd in Kürze
die völlige Gesundheit erhalten.

Ich unterlasse vil andere Gnaden / die ihrer mehr
bey anderen Kranckheiten oder des Haupts / oder des
Magens / oder der gleichen mit Anlegung ainiger Reli-
quien der Dienerin Gottes von ihro empfangen zu ha-
ben erkennen. Dise wil ich doch mit Stillschweigen nit
vmbgehen so die Schwester Maria Francisca Spinola in
der Versohn ihrer Mutter mit Nahmen Maria erhalten.
Dise / als sie bey einen gleichen in dem Achzigisten Jahr
gewesen / bekamme ein Fieber vnd Fluß mit solcher Ver-
schlimmerung / daß man sie an dem sibenden Tag für Todt
gehalten. Die zimblich betrüebte Tochter begibet sich
zu den Grab der Mutter Maria Victoria / erinnere sie
dessen / was sie in Lebzeiten gesaget habe / daß sie nach
ihren Ableiben vmb alle Gnaden bitten wolle / die von
ihro durch die seeligste Jungfrau wurden begehret wer-
den / destwegen dann sie vmb die Werckstöllung anhalte /
wann es doch der Willen Gottes seyn solte / daß ihre
Mut:

Mutter nit sterbe. Die erkrankte hat in selber Nacht eine gute Ruhe gehabt / zu Morgens ware sie in mörcklicher Besserung gefunden / vnd ist zimlich bald zu völliger Gesundheit kommen / in welcher sie noch vil Jahr darauff überlebet.

Als die Statt Lion zimlich von der leydigen Sucht der Pestilenz betranget gewesen / ware die Schwester Maria Agnes von selber Sucht vnd schwaristen Zuefällen ergriffen / vnd obwolten die Leib-Ärzten mit allen Fleiß sie curieret / ist doch dafür gehalten worden / daß sie an den sibenden Tag / der da gleich ware der Jahr-Tag des Ableibens der Mutter Maria Victoria / sterben werde. Mit diser Gelegenheit befalche die Oberin der Krancken / sie solle ihre Zuflucht zu der Vorbitt der Dienerin G. D. tes nehmen: denen anderen Kloster-Frauen hat sie vorgeschriben / daß sie selben Tag seynen / communicieren / vnd ein jede für sich einmal das Officium oder die Tagzeiten zu Ehren ihrer Mutter auffopfferen sollen mit Bitten / G. D. wolle ihnen Mittl eben derselben Mutter drey Gnaden ertheilen: den Gesund der Inficiorten vnd fast Sterbenden / die Errettung deren anderen Schwestern / daß sie von selben Ubel nit ergriffen werden / vnd der Stadt zu Nutzen das Ende vnd Aufhörung der leydigen Sucht. An den sibendē Tag ist die Krancke von einē Zufall ergriffen worden / welchen die anderen die Todtsnöthen zu seyn vermainet / man hat die Befelchung der Seelen gebettet / ein Stund beyläuffig darnach kame sie zu ihr selbst / sie empfanbe die Kräfte widerzukehren / nahme Speiß vnd Nahrung / schlaffet ruhig vnd wird gesund. DieGnad ist mit denen zweyen anderen bestätigt vnd bekräftiget worden / dann von selben Tag an / so der 25. Christmonat gewesen / ist kein andere Kloster-

Frau von der Pestilenz berühret / vnd in der Statt / ob schon nit Augenblicklich dise Brunst erloschen / ist sie doch dergestalt gelindert worden / daß sie nach vnd nach auffgehöret.

In dem Jahr 1632. ist zu Nissel ein Convers-Schwester des Klosters deren Annuntiaten von einem in dem Leib geschlagenen Zustand dahin gebracht worden / daß sie sich nit mehr bewegen oder gedulden kunte / daß sich andere ihro zunaheten / vnnnd dises wegen des grossen Schmerzens / den sie empfande: da ihro nun kein menschliches Mittel helfen wollen / ist sie durch die Vorbitt der Stifterin Mariae Victorice / zu welcher sie ihre Zuflucht genommen besser vnd gesund worden.

Eben in selben Jahr hat zu Beseul eine andere Geistliche schon von langer Zeit an der Kälte in dem Haupt gelitten: beredet von einer Gespänin hat sie etwas weniges von dem Schlar der Mutter Maria Victoria neben inbrünstiger Anruffung dero Hülff auffgeleget / vnd in kurzer Zeit die Gesundheit erlanget. Eine andere in eben selben Kloster ist sehr von dem Herzklopfen / durch welches sie auch an der Speiß-Nehmung verhindert worden / betranget gewesen / nachdeme dise durch fünffzehnen Monat in diser Trangsäl gelebet / hat sie die Andacht der neun Tag zu Ehren der Mutter Maria Victoria angefangen / vnd ist das Ubel / ehe sie dieselbe Andacht geendet / vergangen.

In dem Kloster des heiligen Claudij in Burgund seyn die Gnaden / so ich hier beyseze / erfolget. Es waren schon fünff Jahr verflossen / daß eine von dem Krampf gequelllet gewesen: Dise empfande in ihro ein gegen der Dienerin Gottes vil grösseres Vertrauen / als sie jemalen vorhero gegen anderen heiligen getragen hatte / er-

we

wecket zu seyn : Hat derohalben ihre Zueflucht zu der Hülff der gebenedeyten Mutter genommen/sie empfand sich innerlich / daß sie werde erhöret werden / versicheret zu seyn/vnd zu derselben Stund / an welcher sie von dem Krampff hätte sollen ergriffen werden / befand sie sich frey vnd gesund.

Einer anderen / die an dem stätten Höckchen oder Kluxen sehr gelitten/berührete an einem Tag die Oberin den Magen mit einen wenigen von dem Kleid der Mutter Maria Victoria/ nach deme sie selbe zu dero Bildnuß geführet / ruffeten beede die Hülff dero selben an / nach einer schnellen Verbesserung hat die Presthafft die völlige Gesundheit erhalten. Eine Convers-Schwester hatte durch drey Jahr einen Zuestand an einen Arm/ der also zugenommen/ daß sie selben nit brauchen können / die Oberin hat selber gerathen/sie solle zu Ehren der Mutter Maria Victoria die Andacht deren neun Tag anfangen/vnd nach der Endigung derselben eine neue vor sich nehmen/ an dem letzten Tag diser anderen empfand sie mit sehr grossen Schmerzen / als zerspringeten ihro die Nerven / befand sich aber gesund.

In dem Jahr 1634. seyn die Schweizer zur Belägerung eines Orths / in welchen sich die Kloster-Frauen von der Verkündigung gefunden/gezogen. Daß Schloß ware von selben gar bald eingenommen / dannenhero die über die Massen erschrockene Kloster-Frauen nit wissende/wohin sie sich wenden solten/die Zueflucht zu der Vorbitt ihrer Stiffterin genommen / dero sie ein Gelübd gemacht auff daß selbe mit sambt denen ihrigen auch die Statt retten wolle. Man hat gar bald die Würckung gesehen/nach zweyen Stunden haben die Schweizer daß schon eingenommene Schloß verlassen / vnd hat man keine Ursach dises abziehens erfahren. In

In dem Jahr 1632. als die Stadt Turin von der Pestilenzischen Sucht sehr betranget gewesen / seyn zwo Geistliche dieses Ordens von selber ergriffen worden / der Stand beeder ist wegen Gewalt des Übels ganz verzweifflet gewesen / sie haben ihre Mutter angerueffen / die selber Gebett erhöret / vnd beeden den Gesund wider geben.

In dem Jahr 1635. ware die Schwester Maria Paula eine Conuersin des Klosters deren Annuntiaten in der Stadt Lüttich von einem Cathar überfallen / welcher selbe von fünffzechen Monaten her oft betrangte / massen er ihro das Haupt dergestalt eingenommen / daß er dasselbe wie auch den Schlund vnd die lincke Seiten von dem Haupt bis zu denen Füßen gekrumpet / vnd dieses mit grossen Schmerzen / die dann weder rasten / weder was anderes als ein wenig von einer Brüe genießen können. Sie hat Erlaubnus begehret eine neun tägige Andacht zu Ehren der Ehrwürdigen Mutter zu verrichten / sie hat auch verlanget man solle ihr dero Reliquien an den Hals hängen : Als dieses geschehen / hat der Schmerzen in selber Nacht vil mehr zuegenommen / nichts destoweniger so hat sie wegen grossen Vertrauen / so sie hatte / sich versicheret sie werde an den folgenden Tag nach der Communion völlig erlediget vnd befreyet werden. Und eben also geschah es ; nachdeme sie das heiligste Altars Sacrament empfangen / hat sie den Herrn von Herzen gebetten / Er wolle ihro durch die Verdienst der Mutter Maria Victoria die Gesundheit wider geben / sie hat nit so bald das Gebett zum Ende gebracht / vnd sie befand sich völlig ohne Schmerzen gesund vnd zu der Bewegung tauglich.

Die Schwester Maria Antonietta eine Geistliche
des

Des Klosters zu Tornai ist an der rechten Seiten von einem Zustand ergriffen worden / der durch drey oder vier Monat gewehret / in dem Anfang mit einiger Untersehung der Zeit / nachmalen hat er inständig angehalten mit solchen Schmerzen in der Seyten / daß sie in die Ohnmächten zu kommen scheinete / den rechten Arm kunte sie so gar zu den Brod schneiden nit brauchen / mit disen wurde vereiniget eine allgemeine Einschnurffung deren Nerven / mit welchen sie gänglich erkumpet / der rechte Fuß wurde kürzer als der andere / die Finger deren Händen hatten sich also geschlossen / daß sie sich derselben auch mit Gewalt nit hat bedienen können neben anderen Zufällen mehr. Als sie sich nun in disen Zustand ohne einige Hülff / sintemalen die Sach mit denen menschlichen Mittlen sich nur verschlimmeret / befunden / empfand sie ein grosse Hoffnung vnd Vertrauen durch Vorbitt der gebenedeyten Mutter den Gesund zu erlangen / zu disen Ende hat sie die neun tägige Andacht zweymal verrichtet / vnd die anderen Schwestern ersuchet / sie wollen ihro in disen auch helfen. In einem Tag dann / als sie heftiger als sonst betranget ware / begunte sie mit erhefter Stimm die Dienerin Gottes anzurueffen / die sich bald zu Füessen des Beths mit dem blauen Kland vnd Mantel angethan sehen lassen selbe innerlich ihre Reliquien zu begehren bewegende : Die Krankenwarterin hat dise der Kranken auff die Brust geleget / auff welches die Presthafte eine innere Stärke empfunden / von welcher ein so geschaffene Krafft hervor gangen / daß sie Augenblicklich so wol in denen Armen als Füßen vnd Fingern / sich völlig gerad vnd aufgestreckt / die Zusammenschurffung deren Nerven vergangen / die Seyten gänglich von Schmerzen befreyet befunden. Dannen-

S c c

hero

hero sie sich von dem Beth auffgemacht / vnd auff den Chor / Gott vnd seiner Dienerin Danck zusagen / die Stiegen ohne einige Beschwärnuß auff vnd ab steigend verfüeget.

Das Neunzehende Capitel.

Etliche vornehme Tugenden der Mutter
Maria Victoria.

Dies ist ganz nit zu zweiflen / daß von denen Wercken deren heiligen Leuthen / vnd insonderheit von den inneren vnd eüffrigen Wandel / so sie mit Gott haben / jener Theil / dessen Wissenschaft zu vns gelanget / der wenigste seye / nit allein / weilen sie Sachen seyn / die in Geheimbe des Herzens zwischen Gott vnd der Seelen vorbey gehen / sonderen vilmehr auß Ursach / daß jene mit allen Fleiß acht haben / daß sie solche bedecken vnd verbergen. Also ist beschaffen gewesen dise Dienerin Gottes / die ganz in deme gewesen / wie sie sich vor denen Augen deren Geschöpffen verbergen möchte / dannenhero der mit ihro nit auff das inneriste vmbgangen / das völlig Urtheil nit machen vnd schöpffen können. Wie dann vil Ding / deren Wissenschaft man bekömen / mit grossen Fleiß zu fischen gewesen / mit Erzeugung oder daß sie für sich selbst nit so wichtig seyn / oder daß man selbe für gewöhnliche vnd auch anderen gemeine Sachen hielte / Ursach dessen sie / da sie mit Einfalt : vnd Auffrichtigkeit geredet / alsobald geschwigen vnd nit weiter geschritten / wann ihro einiger Argwohn von dem Fürwitz oder andern Gedancken zu

Ges